

mit einem eigenen Wetz zu demonstrieren, was ihnen jedoch politisch verboten wurde. Die Kommunisten verloren darauf am Sonntag auf dem Platz der Gewerkschaften anzuschlagen, so daß die Polizei eingreifen mußte. Dabei kam es in den Straßen zu einem wilden Handgemenge, in dem Kommunisten mit ausgerollten Fahnen gegen die Polizei vorgingen. Es wurde eine Anzahl von Kommunisten verhaftet.

"Lebemänner" — und ihre "Weiber"

Man kann garnicht vorhüllig genug sein: beim Autosfahren, weil man sonst leicht in einen Dorfplatz oder sonstwo hineinkommen kann, und beim Zeitungsschreiben, weil man sonst in eine recht lokale Situation oder — auch sonst — hineinkommen kann. Folgende Geschichte beweist das neuerdings:

In der in Halle erscheinenden kommunistischen

Zeitung mit dem schönen Namen „Klassenkampf“ stand unlängst ein kleiner Bericht aus einem ländlichen Dorf. Die Überschrift lautete: „Schlammbecher — Im Schlamm versunken.“ Und der Bericht lautete so: „Am Donnerstagabend verunglückte ein offener Mercedeswagen dadurch, daß der Lenker von der Sonne geblendet wurde und in den alten Dorfplatz hineinfuhr. Kurz nachdem die Insassen, zwei Lebemänner und ihre Weiber gerettet waren, verlor der Wagen im Schlamm. Einem 6-Tonnen-Büssing gelang wieder die Bergung. Der Rahmen ist natürlich durch Verkürzung gedrückt.“

Die „Lebemänner“ und ihre „Weiber“ waren zwei Kommunisten mit ihren Frauen, und zwar der Berliner Käthe der Sowjetunion und sein Freund mit ihrer Frau.

In diesem Fall ist es gut, daß der „Klassenkampf“ in Deutschland nicht in Russland erscheint. Es könnte sonst leicht sein, daß gegen die Schriftleitung ein Strafverfahren wegen „konservativer Gewinnung“ eingeleitet würde. Den Verfassers Kopf mit Ingatz hätte dann sicher draußen.

Töß-töß hurra!

Frankenberg im Zeichen des Motorrades — Ueber 300 Fahrer auf der Maschine — Die prächtig gelungene Rundfahrt

Frankenberg, 15. Juli.

Das knatterte und ratterte am gestrigen Sonntag vom zeitigsten Morgen an in unserer Stadt, daß auch der ürige Langläufer Lust verlor, aus den Federn zu tricken, um festzustellen, was denn eigentlich los sei. Zu sehen gab's da freilich noch recht wenig, ab und zu hörte ein flüttendes Motorrad durch die Straßen und dann war es wieder ruhig bis zum nächsten, das nicht lange auf sich warten ließ.

Eine ungemeine Geschäftigkeit entfaltete frühmorgens nur der Vertreter des Bensolverbands, Herr Liebers, Chemnitz, der sämliche Zusatzstraßen zur Stadt und zum Stort und Jelsbach „Lüchelhöhe“ mit den blau-weiß farbigen Schläben markierte und damit den auswartigen Fahrrern unschätzbare Wegweiser stufte. Ueber 2000 solche Plakate in der Stadt und in der näheren Umgebung zeigten an, was in Frankenberg auf motorradpolitischem Gebiet los war. Das hatte natürlich auch viel schaulustiges Publikum angelockt. Der große Garten der „Lüchelhöhe“ war schon um 11 Uhr vollbesetzt.

Der Frankenberger Motorradclub kann auf seine mit grohem Mut und ehrlicher sportlicher Begeisterung in die Wege geführte Sternfahrt mit berücksichtigem Stolz zurückblicken. Schon es amfangs, als wollten die Meldungen zur Teilnahme recht spärlich eingingen, so änderte sich das Bild in den letzten Tagen wesentlich. Der herrliche Wogen des gestrigen Tages brachte denn auch noch die „Schönwetter-Fahrer“ auf die Maschine und so kam es denn, daß schließlich über 270 Fahrer sich einzuschreiben ließen, während die Zahl der in Wisselheit anwesenden Räder weit über 300 betrug. Aus allen Himmelsrichtungen waren die Fahrer herbeigekommen, sogar aus Hamburg und aus Berlin waren Bewerber um die ausgeschriebenen Preise nach unserem Frankenberg gefahren.

Die Begehrung der Fahrer

Sond gegen 12 Uhr im Saale der „Lüchelhöhe“ durch Herrn Willy Fischer, Frankenberg, statt. Mit besonderer Freude begrüßte der Redner den Vorsitzenden der Sondergruppe Sachsen des Verbands Deutscher Motorradfahrer, Herrn Gebler, Dresden, und gab dann seiner Erregungsvollen Ausdruck, daß dem Rufe des Frankenberger Klubs so viele Sportgenossen gefolgt sind, die nun Gelegenheit haben, die Schönheiten Frankenburgs und seiner Umgebung kennenzulernen. Nach der Motorradfahrt habe Sinn für Geschäftlichkeit und für die Schönheiten der Natur. Ein Hoch auf den Kraftfahrsport und auf den Deutschen Motorradjahrmarkt bildete den Ausgang der Begrüßung. Unmittelbar darauf fuhren die Räder ab zum Stellen zur

Der Mann, den die Welt nicht sah

Ein Roman von Traum und Sehn
von Hanns Marshall.

Copyright by Novisima-Verlag, Berlin.

43 Nachdruck verboten.

„Und wodurch?“

„Er hätte sich auf jedem anderen Schiff ebenfalls befinden können, das an dem bewohnten Tage Singapur verlassen hat. Für ihn galt es noch der Begegnung mit mir, in der ich mich leider hatte hinreißen lassen, auf ihn zu schleichen, in erster Linie darum, aus meiner Nähe zu kommen. Er wußte zur Genüge, daß ich jetzt seine Feindin geworden war. Aus Ihrer Schächerung von der Geleitfahrt, die die „Lady Hardin“ gemacht hat, steht es für mich nunmehr zweifellos fest, daß kein anderer als er den Alabautermann gespielt hat. Denken Sie auch bitte an die Geschichte der beiden Seelen von der Zeitung. — Ich glaube jetzt, Herr Kommandant, daß der Zeicher hier einsam und allein bei Ihnen gelegen hat. Die Untersuchung der „Lady Hardin“ haben Sie falsch begonnen!“

Eine Weile war es still. Kommandant Dorn hatte den Kopf gesenkt und genickte sich im Augenblick, seine schmale Stimme zu hören. Er erkannte, wie groß die Blamage war, die er sich geleiht hatte.

„Wohin wird sich der Mann wohl jetzt wenden, Madame?“ brach er endlich das Schweigen, ohne aufzusehen.

Jolanthe Marazeth lächste gierend auf und wußte den Kopf zuwink. Dann betrachtete sie an-

gelegentlich ihre Füße, die in reizenden Brokatstiefeln standen.

„Jetzt wird Danis Carlton nach Buenos Aires fahren!“ sagte sie endlich mit singender Stimme. „Ich habe mit meiner Vermutung wieder einmal recht behalten. Ich dachte es mir schon in Singapur im Botanischen Garten. Er trug eine Zeitung bei sich, die das Interat des Londoner Amerikaners enthielt, der Ihnen heute bezeichnet hat. Er trug die Zeitung so, daß ich unbedingt das Interat lesen konnte, obwohl ich es bereits vorher gesehen hatte. Man braucht nur weiter nichts zu tun, als sich eine Reise zulegen in die schönste Stadt der Welt!“

„Roch — Buenos Aires? — Ja?“

„Madame, ich bewundere Ihren Schreibstift.“

Jolanthe Marazeth winkte lässig ab.

Glauben Sie, daß wir hier noch irgend etwas zu befürchten haben?“

Sie gähnte die Achseln. „Überlassen wir es dem unehrfülligen Anschluß Mister Carlsons!“

Ein Beamter trat nach kurzem Anknospen ins Zimmer und reichte dem Kommandanten eine Depesche. Jolanthe Marazeth beobachtete ihn lächelnd. Dann las sie und reichte sie ihr dann mit einem verschwefelten Blick.

„Es ist gut! — Sie können gehen! — Sagen Sie den Herrn, die sich im Sitzungsraum befinden, Sie möchten noch ein wenig warten!“

Der Beamte verschwand. Jolanthe Marazeth aber las das Telegramm:

„Für die Freikaffung Danis Carltons zahle ich zahl zwei Millionen Pfund an Sie von der englischen Bank in Colombo.“

„Cecile Chilton, Buenos Aires!“

„Machen Sie doch das Geschäft, Komman-

dant!“ lachte Jolanthe Marazeth, als sie ihm beigebracht die geistige Menschenräte noch zu überbieten. In solcher Situation flieht nicht nur die Butter dahin wie die deutsche Reichsmarke zur Inflationzeit, da geht auch alle Eitelkeit in Bezug auf Kleidungsstücke Krallen, Käppchen und sonstige Marketinstrumente der „Herrinnenmode“ in die Binsen. Bis zu 49 Grad wurden gestern in der Sonne gemessen. Heute vormittag war das Wetterglas schon wieder bis auf 28 Grad in Schatten gesetzert. Wo dieser Höhenzug des Lüftungslibes noch hinführen soll, wissen die Götter. Aber meldet der Rundfunk, daß die Elbfahrt eingestellt wird, weil in Sachsen Strom des Wassers alle wird. Doch bleiben wir in unserem Frankenberg, da gibt's auch genug zu melden. Rennen wir wie die liebe Dame Welt hält, arm und freiheit herumlaufen und den übrigen Nordperlen ebenso lustig mit dem Bergespende oder sonstigen hauchdünnen Gewebe bedecken, dann wäre die Sache ja noch zu ertragen. So aber ist das Leben in Rummag und Chemnitz in diesen Tagen eine Qual! Doch was hilft's, wir armen Flussbegleiter! Erstlinge der Schöpfung müssen uns halt durchschwimmen, bis die Sonnenblutwelle über uns hinweg ist. Ein Glück ist uns immer noch geblieben: doch wir nicht eins Wachs sind! Sonst würde es uns ähnlich ergehen wie jenem blöden Bubikopf im Schauspiel eines bissigen Früsters, der aller Schönheit Haltung und aller Bewegung zum Trotz sich am Sonnabend mittags noch vorn neigte wie der Pabel über den Friedhof. Armer Bubikopf, nun mußt du auf Eis gelegt werden und holst die Licher wieder den Schrapfen. In solcher Höhe hat's der „Bubikopf“ doch am besten ...“

Im Schopaubad herrschte schon vom frühen Morgen an gestern Hochbetrieb, noch „höher“ ging es aber in dem „Freibad“ hinter dem Schloßhof zu. Da trieben und triebelten Menschen aller Altersklassen durcheinander wie die Ameisen vor ihrem Bau. Wie schnell sich Jo etwas doch „rumspielt“! Da könnte der gekleidete Nellameade gleich die Plage erleben. Die ganze Propaganda wurde hier vom Mund zu Mund erledigt und nun ist der Tempel voll von lachenden und scherenden Menschen. Sogar das seltsame Geschlecht der Stalspieler ist bis in die Schleusenbauten:

1. Altenhalmer Straße von Reichstraße bis Schleusenanbau. Friedhofskreis von Städtegrenze bis Chemnitzer Straße. Abführung der Schleusenwasser der Reichsheimatbahn. Röhranlage i. Siedlung Lüchelhöhe. 2. Villenarbeiten: Chemnitzer Straße von Altenhalmer Straße bis Seilerstraße. Hindenburgstraße von Bahnhofsgang bis Amalienstraße. Bahnhofsvorhang Heinrich-Beck-Straße. 3. Tränkschüttungen u. Beschotterungen Friedhofsbasis von Städtegrenze bis Hohe Str., Kreisberger Straße von Markt bis Reichsheimatbahn. Hindenburgstraße von Städtegrenze bis Vorortshaus. Außerdem sollen aus diesen Mitteln noch 10.000 RM. zu Instandsetzungsarbeiten im Hochbau verwendet werden.

4) die Reichsverdienstordnung (Medaillen und Urkunden über Vergabe künstlicher Arbeitsergebnisse auf 1 Jahr einzuhören).

Zu den Punkten a, b und c ist die Entschließung der Stadtvorstände erforderlich.

Insgesamt beschloß der Rat in 37 Angelegenheiten.

Vormittag durch die Stadt und lädt für kurz Zeit den Straßenkorb. Seit kurzer Zeit werden unsere Straßen mit einem vorzülichen Staubbindemittel gepflastert. Vielleicht ist's schon verschiedentlich aufgetreten, daß unsere Straßen lange nicht mehr so staubig sind wie früher. Die mit dem Mittel behandelten Straßen sind sogar höchstens geblieben. Hoffentlich bleibt's dabei!

R. Pgl.

Amtliche Mitteilungen aus der Ratsitzung vom 11. Juli 1928

Der Rat beschloß:

a) den Erlass einer Polizeiverordnung, die das Betreten der Bachgasse mit Kraftfahrzeugen aller Art verbietet,

b) die aus dem aufgenommenen Darlehen von 600 000 RM. zur Verfügung stehenden Mittel von 585 000 RM. wie folgt zu verwenden:

5.000 RM. Innenausbauung für die Röhrdelle Siegel.

5.000 RM. erste Röhr für den Anlauf des Grundstückes des Schleusenbaues auf Röhrdelle Siegel.

13.000 RM. für Erstellung d. Schleusenbaues auf Röhrdelle Siegel.

120.000 RM. Wiederaufbau von unten herübergezogenen Mitteln.

175.000 RM. für bereits angebaute Grundstücke (Zuführung an das Bahngebietvermögen).

50.000 RM. Verstärkung des Betriebsvermögens und

217.000 RM. für den Straßen- u. Schleusenbau zu schaffen zum Gesamtpreise von 380 RM. an zu beschaffen (Bauabschlußmaßnahmen).

c) die Förderung der Reichsheimatmannschaft, eine öffentliche, gemeinnützige und unparteiische Rechtsauskunftsstelle zu errichten, abzulehnen;

d) für die Jugendherberge 40 Döder und 40 Schläfenräume zum Gesamtpreise von 380 RM. an zu beschaffen (Bauabschlußmaßnahmen).

e) die Wiederherstellung der Reichswehr neue Uniformen für 20 Mann zum Preise von zusammen 800 RM. zu beschaffen (Bauabschlußmaßnahmen) und anzubringen, die vorhandenen alten Uniformen soweit möglich aufzubrauchen;

f) die zum Straßen- und Schleusenbau zur Verfügung stehenden Mittel von 217.000 RM. (v. Punkt b) wie folgt zu verwenden:

1. Schleusenbauten: Altenhalmer Straße von Reichstraße bis Schleusenanbau. Friedhofskreis von Städtegrenze bis Chemnitzer Straße. Abführung der Schleusenwasser der Reichsheimatbahn. Röhranlage i. Siedlung Lüchelhöhe.

2. Villenarbeiten: Chemnitzer Straße von Altenhalmer Straße bis Seilerstraße. Hindenburgstraße von Bahnhofsgang bis Amalienstraße. Bahnhofsvorhang Heinrich-Beck-Straße.

3. Tränkschüttungen u. Beschotterungen Friedhofsbasis von Städtegrenze bis Hohe Str., Kreisberger Straße von Markt bis Reichsheimatbahn. Hindenburgstraße von Städtegrenze bis Vorortshaus.

4. Die Röhrdelle Siegel. Außerdem sollen aus diesen Mitteln noch 10.000 RM. zu Instandsetzungsarbeiten im Hochbau verwendet werden.

5) die Reichsverdienstordnung (Medaillen und Urkunden über Vergabe künstlicher Arbeitsergebnisse für die Stadt Frankenberg) für die Stadt Frankenberg einzuhören.

Zu den Punkten a, b und c ist die Entschließung der Stadtvorstände erforderlich.

Insgesamt beschloß der Rat in 37 Angelegenheiten.

Seeluft

Sommerlouisen luden in den Sommerwochen an der See Erholung, Stärkung und Vergnügung. Alle lädt sich darüber klar, daß sie dieses Ziel in den meisten Fällen erreichen. Aber die einen freuden die günstige Wirkung des Außenballes an der See, die anderen die anderem jenseit zu. Gewöhnlich wird das Baden in den führen Kliniken des Meeres als dasjenige betrachtet, was einen so günstigen Einfluß auf das Wohlbefinden und die Gesundheit ausübt.

Gewiß schreibt man mit Recht dem Seebad eine heilsame Wirkung zu, aber weit größer ist der Einfluß der See Luft. Die See Luft zieht sich zunächst durch Gleichmäßigkeit der Lufttemperatur aus: Schwankungen werden

Jolanthe Marazeth lächelte ruhig und gelassen. „Und weiter?“

„Ja! — Denken Sie, unsere Pressestelle hat unglücklicherweise das Telegramm des Amerikaners Eric Chilton weitergehen lassen, in dem der verkrachte Wissenschaftler eine Million Pfund für Danis Carlton bietet. Bedeutung hat, daß Carlton persönlich bei dem Direktor der englischen Bank erscheine und einen Freilassungsschein vorweise. Und nun hat sich schon so ein Amt in der Nähe des Direktors vorgestellt und um herausgabe des Millionen gebeten. Es ist natürlich sofort verhaftet worden und der plumpse Schwinoel ist aufgedeckt. So ein Filou! — Oh!“

Jolanthe Marazeth lachte auf. „Sonst vielleicht noch etwas?“ Der Kommandant saß auf seinem Stuhl. „Ja, noch mehr! Denken Sie, Generaldirektor Evans von der „Upperville Bank“, der angemessenlich im „Upperville Bay“ wohnt, um hier einige große Transaktionen vorzubereiten, ist vor einer halben Stunde um 5000 Dollar bestohlen worden!“

„Woraus man natürlich lächelt, daß —“

„Man lächelt nicht nur, Madame — man weiß es! Diese Danis Carlton hat den Diebstahl ausgeführt, während der Generaldirektor im Zimmer war und die Tür offen stand. Auf einem Blatt Papier hat er einige Nebensätze geschrieben, die sehr dringend Geld benötigen, aber durch die Copenhagener Comptoir-Bank es sofort wieder überweisen lassen werden! — Oh!“

„Für die Freikaffung Danis Carltons zahle ich zahl zwei Millionen Pfund an Sie von der englischen Bank in Colombo.“

„Cecile Chilton, Buenos Aires!“

„Machen Sie doch das Geschäft, Komman-

Mobile vor Gericht?

Schweden und Norwegen fordern gerichtliche Untersuchung

Malmgreens Tod soll geklärt werden

Stockholm, 15. 7. Die schwedische Regierung erfordert die Einsetzung einer gerichtlichen Untersuchung des „Mala“-Antikrope und des Todes Malmgreen, die durch norwegische Gerichte vorgenommen werden soll.

Die Siedlung ist feindlicher als die Sandkuli, und die schwedische Bevölkerung angelt mit der mühelosen Lustmutter nach dem Schatz im See. Sie sind nicht so gewohnt ihre Ausdrücke und erhalten die Wahrnehmungen leicht, also ihr Kinder, Schwieger, Geschwister, Eltern und am Rande der Siedlung lebende Freunde.

Die Siedlung ist feindlich, und die schwedische Bevölkerung möchte auf die andere Seite wechseln ihre Ausdrücke und erhält die Wahrnehmungen leicht. Ihre Kinder, Schwieger, Geschwister und am Rande der Siedlung lebende Freunde.

In schwedischen Reichen nimmt man nach wie vor an, dass Malmgreen von den Italienern im Süden getötet worden ist und deshalb der Tod geschehen hat. Man bestätigt auch, dass Malmgreen und Jørgen die Aufzeichnungen Malmgreen an sich genommen und vernichtet haben. Galls die Italiener die Aufzeichnungen noch bei sich haben, werden die schwedischen Freunde ihre Herausgabe fordern. Auch die norwegische Presse fordert bereits gerichtliche Klärung der Angelegenheit. Es muss festgestellt werden, worum Malmgreen das Lager auf dem See verloren hat und auf welche Weise er gestorben ist. Eine Feststellung wird darauf hin, dass Italiener und die anderen Italiener sich auf norwegischen Gebiet befinden und aus diesem Grunde auch von norwegischen Beamten verhaftet werden müssen.

Die „Tidsskrift“ veröffentlicht folgende Depesche ihres Sonderberichterschreibers auf der „Elita di Milano“:

„Eine bessere als eine solche gibt es für die Gesundheit kaum. Besonders ist die Reisezeit der See eine unmittelbar hellende Wirkung bei Erkrankungen der Klimapartie aus. Sie befördert fernher in hohem Maße den Appetit und die Nahrungsabsorption. Allerdings bleibt in der Regel das Körpergewicht während der Dauer des Aufenthalts am See nicht oder nur wenig, dagegen tritt in den folgenden Wochen und Monaten eine erhebliche Zunahme des Körpergewichts ein.“

Wer an der See will, sollte nur die Nacht im Zimmer zubringen, sich aber den ganzen Tag über entspannt der Wahlkarten im Freien aufzuhalten. Selbst Regenwetter sollte man nicht hindern, zu freien zu sein. Den höchsten Genuss der reinen, unverzüglichkeit Siedlung gewünschten Segelfahrten, und jeder, der so mögliche vertragen kann, sollte solche bei günstigstem Wetter unternehmen. Selbst ein einmaliges Segelfahrten sollte nicht von einer Wiederholung abhängen. Dabei braucht man, dass man nicht, wie es besonders häufig von denen geschieht, welche die Siedlungslinie fürchten, bei ganz ruhigem Wetter und bei bestem Sonnenchein segeln; denn gerade dann wird man durch die Einwirkung der glühenden Sonnenhitze und durch das heftige Wärmerer Luftbewegung am allerstärksten beeindruckt.

† Wachmann. Morgen Dienstag abend findet von 6-7 Uhr auf dem Hindensplatz folgende Wahl statt: 1. Oberbürgermeister von Wien, 2. Oberschultheiß von Wien, 3. Koch und die Tage der Rosen Web, 4. Baumgartner, 5. Die Röhre im Schwarzwald v. Ebenberg, 6. Im hohen Himmel Botonni v. Petras.

† Das alte Bild. In einem Hause in Blauesdorf hatte eine Frau einen kleinen weißen Spitzhund auf dem Dienst untergebracht. Hierbei gerieten Räucherstäbchen und Tisch in Brand, der auf die gesamte Fläche übergriff. Zum Glück gelang es bald, die Flammen zu löschen, doch entlief die Frau schweren Brandwunden an beiden Armen.

† Vorfall beim Feuerwehrmachen. Ein trauriger Unfall ereignete sich, eine unmittelbare Folge der Hitze, in Leipzig. Eine 5-jährige Witwe war dabei, Feuer im Ofen anzuzünden, die Flammen jedoch, von der Hitze ausgelöscht, luden sich auf dem Ofen heraus und lebten die Kleider der Frau in Brand. Sie wurde mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht, und musste am Kreislauf aufkommen gezwungen werden.

† Seine Wäschemann wurde in Bernbach ein 15jähriges Mädchen vom Aufsteigen der elektrischen Mangel erfasst. Dem unglücklichen Mädchen wurde der Kopf durchdrückt und der Tod trat auf der Stelle ein.

† Bettlerverbündete. Wie in Übernahmestellung wurde, hat ein hier unterschiedender Bettler gestellt wurde, hat ein hier unterschiedender Bettler an einem Tage die nette Summe von 70 Mark eingenommen und restlos noch an denselben Abend verloren.

† Auf frischer Tat erwischt. Aus Chemnitz wird berichtet: Der Aufmerksamkeit der Polizei kam auf, dass ein junger Arbeiter in einem Hause in der Schlossstraße einen 20jährigen Versteher und einen 18jährigen Handarbeiter bei der Herstellung von Goldschmiede zu überreden und einzunehmen. Im weiteren Verlauf des Angeklagten wurde dann noch ein 20jähriger Arbeiter wegen Betriebsverboten, doch sind die Erörterungen immer noch nicht abgeschlossen. Das bereits hergestellte Goldschmied und das Material wurden beschlagnahmt.

Opfer des Verkehrs

Oberfranken. Auf der bliesigen Elbe ließ das 5-jährige Mädchen eines Lüttichauer Einwohners hinter einem Geschirr her und wollte dann plötzlich hinter diesem weg die Straße überqueren. Dabei lief es unmittelbar in ein schweres Eisenbahnzug. Das unglaubliche Kind wurde überfahren und schwer verletzt, doch ihm im Lüttichauer Stadtbahnhof ein Bein abgeschnitten werden musste.

† Die unentstehliche Mütterberatungslunde für Säuglinge und Kleinkinder findet in Niedersachsen, zugleich für die Orte Hannover, Bremen, Oldenburg und Detmold, am Dienstag, den 24. Juli, nachmittags 1/2 Uhr in der Schule statt.

† Sachsenburg. Die unentstehliche Mütterberatung für Säuglinge und Kleinkinder findet in Sachsenburg, zugleich für den Ort Obernkirchen am Freitag, den 26. Juli, nachmittags 1/2 Uhr in der Schule statt.

† Dittersbach. Die unentstehliche Mütterberatung für Säuglinge und Kleinkinder findet in Dittersbach, zugleich für den Ort Neubüchsen am Donnerstag, den 26. Juli, nachmittags 1/2 Uhr in der Schule statt.

† Mühlbach. Die unentstehliche Mütterberatungslunde für Säuglinge und Kleinkinder findet in Mühlbach zugleich für den Ort Haubendorf am Donnerstag, den 26. Juli, nachmittags 1/2 Uhr in der Schule statt.

Chemnitz. Nach langwierigen Verhandlungen

des Stadtkreises Chemnitz und der Frauenvereine, dem auch zahlreiche Frauenverbände angehören, wegen Errichtung von Wohnheimen für berufstätige Frauen sind jetzt die Vorarbeiten sowohl geplant.

Eis nicht durchsetzen können, so wurde es möglichst aufzuhören und zu einem Schiedsstrafe aufzubauen.

Amundsen gerettet?

Oslo, 15. 7. Wie loben aus Angaben des „Malgård“ gelungen ist, Amundsen und zwei seiner Begleiter auf dem Teiles fährtlich von König-Nord-Land zu entdecken und an Bord zu nehmen. Eine Bestätigung dieser Meldung steht noch aus.

Mollenbruch und Bergcrash

Berlin, 16. 7. Nach einer Meldung der „Wochenspost“ aus Saarbrücken erfolgte am Sonntag nachmittag um zehn Uhr nach einem wolkentrüben Regen ein Bergcrash zwischen Mettlach und der österreichischen Station Schwanen. Die Bergmänner bedienten die Bahnlinie und die Chausseen unterwegs. Ohne Zweck brachte es bei beiden Straßen kein Verkehr. Die Aufräumarbeiten werden einige Tage in Anfang nebst der Aufräumarbeit verhindert werden.

Unhaltende Hitze auch in Frankreich

Paris, 16. 7. (Funkspruch) Die Hitze welle in Frankreich dauert unvermindert an. Paris ist am Sonnabend und am Sonntag 34 bis 36 Grad zu verzeichnen. Der unerträgliche Hitze im Südmeer in der französischen Hauptstadt. Es ist zu erwarten, dass während des Nationalfeiertages vom 12. 13. und 14. Juli nahezu 400000 Eisenbahngäste für das Land, oder die naheliegenden Küstenorte ausgegeben werden. In den Pariser Markthallen sind infolge der unerträglichen Hitze und der ungünstigen Abluftbedingungen mehrere hundert Fenster geschlossen, darunter allein 200 Altar-Geschäfte verordnet.

Die Hitze über Budapest

50 Grad Celsius.

Budapest, 16. 7. (Funkspruch) Die Hitze hat hier Sonntag 50 Grad Celsius in der Sonne und 38 Grad im Schatten erreicht. Die Strandbäder wurden von 200000 Menschen besucht. Aus der Provinz werden mehrere Unfälle durch Sonnenstich gemeldet.

Gott eine ganze Gemeinde eingetragen

Bregenz, 15. 7. Am Sonnabend wurde die österreichische Gemeinde Kurima von einem Großfeuer zerstört, das fast die ganze Gemeinde in Flammen setzte. Der Brand wurde durch das flammende Säcken eines Bauern entfacht, das mit Streichhölzern geplättet hatte. Die Flammen sprangen auf das benachbarte Haus über und zerstörten in weniger Stunden 34 Hütten ein.

Wieder Erdbeben in Smyrna

Paris, 16. 7. Nach einer Berichterstattung aus Angora ereignete sich am Sonntag vormittags 11.35 Uhr in Smyrna ein äußerst heftiges Erdbeben, dessen Ursprung und Schaden noch nicht bekannt geblieben sind.

Paris, 16. 7. Wie „Savas“ zu dem Erdbeben in Smyrna aus Ankara meldet, wurden in Smyrna zahlreiche Gebäude beschädigt und 4 Personen verletzt. Der Todesfall droht einzutreten, so dass die Börsen geschlossen wurden. Gegenüber wurden auch die Tabakbörse im Turbali geschlossen, wo alles zerstört wurde und kein Gebäude in der Umgebung der Stadt verschont blieb. Man zählt 6 Verwundete.

Sieben Arbeiter sterben

Paris, 16. 7. (Funkspruch) Bei Tunnelarbeiten in der Nähe von Chambery wurden sieben Arbeiter durch Einsturz von Gebäuden verschüttet. Drei von ihnen konnten, obgleich schwer verletzt, gerettet werden. Die vier anderen sind noch eingeklemmt. Es besteht wenig Hoffnung, sie zu bergen.

Handel

Chemnitzer Schlachthofmarkt vom 16. Juli.

Küchlein: Rinder 830, Schweine 97, Büffel 225, Rüde 457, Hirsche 17, Preller 4, Röhre 835, Schafe 323, Schweine 2297, Preisse für 100 Pfund Lebendgewicht in Goldmark: Ochsen: 1. Klasse —, 2. Kl. 45—47, 3. Kl. 35—42, 4. Kl. —, 5. Kl. —, 6. Kl. —, Büffel: 1. 52—55, 2. 46—50, 3. 42—44, 4. 34—40, Rüde: 1. 48—50, 2. 42—46, 3. 32—40, 4. 22—30, 5. —, Hirsch: —, Preller: —, Röhre: 1. —, 2. 62—65, 3. 58—60, 4. 50—55, 5. 43—48, Schafe: 1. —, 2. 62—54, 3. 48—50, 4. 42—46, Schweine: 1. —, 2. 63—65, 3. 63—67, 4. 63—67, 5. 62—65, 6. 57—60, Rüstnahmen in jeder Gattung über 1000. In den Marktgäßen sind die notwendigen Speisen, wie Bratwurst, Standgärt, Sicherungen und Kommissionsgebühr, umfangreicher. Gewichtsverlust, Händlergewinn usw. erhalten. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Röhre schlecht, Schafe schlecht, Schweine schlecht.
--

Legte Junkspruchmeldungen des Frankenberger Tageblattes

Gevorstehende Einstellung der Elbe-Schiffahrt

Dresden, 16. 7. (Funkspruch) Aus Döbeln wird gemeldet: Infolge der anhaltenden Trockenheit ist der Wasserstand der Elbe in den letzten Tagen so tief gefallen, dass wenn nicht bald ausgiebige Niederschläge eintreten, in den nächsten Tagen mit der Einstellung der Elbe-Schiffahrt gerechnet werden muss.

Zum Münchener Eisenbahnglücks

Noch keine Gestaltungen der Ursache möglich

München, 16. Juli. (Funkspruch) Bis heute Morgenabend 10 Uhr waren der Eisenbahndirektion München weder über die Ursache des Eisenbahnglücks noch über die Personen ver-

loren noch nicht erfahrene Todesopferstellungen möglich. Die Leichen dieser Opfer sind durchsetzt und verloren, eben der Leichnam ist noch besser über, geblieben, so dass die Erkennung nur durch Identitätsmerkmale möglich sein wird. Im frühen Morgenstunde wurden die Leichen der Opfer zunächst in den Münchener Hauptbahnhof gebracht. Folge der Spur und Beobachtung der Gleise folgten sich der Zugverkehr im Münchener Hauptbahnhof heute morgen nur sehr unregelmäßig und mit mehr oder minder großer Verzögerung.

Beginn des Prozesses gegen den Posträuber Hain

Berlin, 16. 7. (Funkspruch) Zu Beginn begann Montag vormittag der Prozess gegen den Posträuber Hain. Der Prozess führt Reichsgerichtsdirektor Dr. Schad. Die Anklage wird durch den 1. Staatsanwalt Leiner vertreten. Die Beleidigung liegt in den Händen von Justizrat Fränkel Berlin.

Coburg, 16. 7. (Funkspruch) Gleich zu Beginn der Verhandlung gegen den Posträuber Hain kam es zu einem dramatischen Zwischenfall. Unter den in den Saal gerufenen Zeugen befand sich auch die Mutter des Angeklagten, die Journalistin Anna Maria Hain. Als sie ihren Sohn erblickte, weinte sie laut auf, drückte auf einen Stuhl zusammen und rief laut weißendo: „Jesus, Jesus, er ruht ja nicht, was er tut.“ Die alte Frau machte zählechisch aus dem Saal geführt werden. Der Angeklagte Hain war durch den Ausspruch lächlich erschreckt worden und meinte.

Gewitter und Regen haben Hamburg abgeführt

Bevorstehender Rücktritt des tschechoslowakischen Finanzministers

Prag, 16. 7. Im parlamentarischen Kreis spricht man davon, dass Finanzminister Dr. Engels seine abgültige Rücktritt angeboten hat. Es bestätigt sich, dass die Ursache des Rücktritts die Unzufriedenheit mit der Haltung des Rücktritts die Unzufriedenheit mit der Haltung des Rücktritts der Regierungspartei in der Zaderfrage sei. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich der Schlosser und Gewollmächtige Minister Dr. Blaaf, der während des Urturts Dr. Engels das Ministerium leitet, werden. Blaaf ist Nationaldemokrat und soll als Fachminister ernannt werden.

Die Antwort Italiens an Amerika

London, 16. 7. Wie „Empress Herald“ sich aus Rom berichten lässt, übernahm Mussolini am Sonntag dem italienischen Botschafter Giacchia zur Weiterleitung an Washington die italienische Antwort auf die britische Entlastung, eingetragen war, bezüglich gegen 9 Uhr vormittags ein heftiges Gewitter ein mit heftigem Regenfallen welche endlich die erforderliche Abfahrt brachten.

Die Antwort Italiens an Amerika überreicht

London, 16. 7. Wie „Empress Herald“ sich aus Rom berichten lässt, übernahm Mussolini am Sonntag dem italienischen Botschafter Giacchia zur Weiterleitung an Washington die italienische Antwort auf die britische Entlastung, eingetragen war, bezüglich gegen 9 Uhr vormittags ein heftiges Gewitter ein mit heftigem Regenfallen welche endlich die erforderliche Abfahrt brachten.

Die französische Note an Kellogg soeben veröffentlicht

New York, 16. 7. (Funkspruch) Die französische Note an Staatssekretär Kellogg ist soeben veröffentlicht worden. Sie lautet, wie bereits gemeldet, in zusammenfassendem Sinne. Nachdem auch Italien am Sonntag dem abgeänderten Vertrag zugestimmt hat, betrifft man im amerikanischen Regierungskreis in Washington den Erfolg der Kriegsvorschlagslage als gesichert. Zwar haben Großbritannien und Japan noch nicht schriftlich geantwortet, aber die Regierungen dieser beiden Länder haben durch die offizielle diplomatische Kommission ihre Billigung bereits mündlich zum Ausdruck gebracht.

Berliner Produktionskräfte

Weizen (märk.) 248—250 (248—250), T.: ruhig. — Roggen (märk.) 261—264 (264 bis 266), T.: ruhig. — Sommergerste 240—260 (241—261). — Wintergerste, neue, ab früher Stationen 212—220 (213—222), T.: schwach. — Hafer (märk.) 245—265 (245—255), T.: ruhig. — Mais, isol. Berlin 250—253 (246 bis 261), T.: behauptet. — Weizenflocke 15,15 bis 15,4 (15,15—15,4), T.: ill. — Roggenflocke 17,25—17,5 (17,25—17,5), T.: ill. — Weizenflocke 16,25—16,5.

Vittoria-Erben 46—48. — Futter-Erben 24—25,5. — Pelztiere 26—27. — Rinderbohnen 24—25. — Weizen 25,5—28. — Lippins (blau) 14—15,5. — Lupinen (gelb) 16—17. — Serrabellia (neue) 22,0—23,5. — Rapstuchsen 18,8—19. — Leinfrüchte 22,0—23,5. — Trockenfrüchte 17. — Sorg-Schrot 20,7—21,4. — Kartoffelflöden 24,5—25.

Wetterdienst des Frankenberger Tageblattes

Vorher sage: Heiter, sehr warm, verändert. Niedriges Luftbewegen, teils Gewitterstürme nicht ausgeschlossen.

8
ab

Regierungserklärung u. Industrie

Man schreibt uns:

Nach einem in der letzten Sitzung des Gesamtvorstandes des Verb. Sächs. Industrieller erzielten Bericht hat sich in den letzten Quartalen die Lage großer Teile der sächsischen Industrie ernst und zum Teil trübt gezeigt. Die Statistik der Konfusse, Stilllegungen, Wechselpreise zeigt seit Anfang des Jahres zum Teil Reformversäumnisse, bei denen jedoch noch nicht alle Firmen erschöpft werden, die aus dem Wirtschaftsleben ausgekehrt sind, weil sie die Aufrechterhaltung der Produkte aus Gründen der Wirtschaftlichkeit nicht mehr verantworten können. Auch bei hohen Industriezweigen, die zum Teil wegen günstiger gelegener Voraussetzungen unter vorliegenderen Verhältnissen zu arbeiten imstande waren, konnte den Erholungen der Wettbewerbsfähigkeit durch die fortgesetzten Steigerungen der Produktionskosten nur bei besonders guten Verhältnissen Widerstand geleistet werden. Auch der lädierte Export weist mit einigen Ausnahmen Verschlechterungen auf. Sowohl Steigerungen in der Ausfuhr zu verzeichnen sind, steht diesen eine weitere wesentliche Verstärkung in anderen Industriezweigen gegenüber, hervorgerufen durch die Steigerung der Produktionskosten.

Dieser gespannte Lage trägt die Regierungs-

erklärung keinesfalls genügend Rechnung. Es fehlen namentlich Aufklärungen darüber, wofür sich die Regierung mit der von der Wirtschaft seit längerer Zeit geforderten vordringlichen Erhöhung der Selbstkosten als dem elementaren sozialen geordneten Wirtschaftsführung befassen wird. Das weitere Abheben der Wirtschaft ist, wenn das nicht geschieht, umso mehr zu befürchten, als die internationalen Verhandlungen bisher leider die Sicherung der Handelsgemeinschaft und der Sonderverträge im zwischenstaatlichen Verkehr noch nicht gebracht haben.

Die Ankündigung einer Senkung des Einheitsmonaten-Tarifs in den unteren und mittleren Stufen ist sehr unbestimmt, doch muß immer und immer wieder darauf hingewiesen werden, daß eine Verbesserung der Lage nur durch Senkung der Produktionskosten herbeigeführt werden kann, um den Erholungen der Wettbewerbsfähigkeit durch die fortgesetzten Steigerungen der Produktionskosten nur bei besonders guten Verhältnissen Widerstand geleistet werden. Auch der lädierte Export weist mit einigen Ausnahmen Verschlechterungen auf. Sowohl Steigerungen in der Ausfuhr zu verzeichnen sind, steht diesen eine weitere wesentliche Verstärkung in anderen Industriezweigen gegenüber, hervorgerufen durch die Steigerung der Produktionskosten.

Nach Auffaß des Gesamtvorstandes des Verbands Sächsischer Industrieller ist es die Pflicht der neuen Reichsregierung, eine Art Notprogramm

aufzustellen, mit dem in der kommenden frischen Zeit eine bedeutsame Lösung der drängenden Wirtschaftsprobleme, insbesondere auch im Hinblick auf die besonders schwere Lage der in Sachsen stark vertretenen mittleren und kleineren Industrie, gefunden wird und wirksame Erleichterungen im Wettbewerbskampf im Interesse des deutschen Arbeitserfolgs geschaffen werden. Es darf sich hierbei nicht um Sonderwünsche eines bestimmten Berufsstandes, sondern um Maßnahmen, die für das gesamte Wohl des deutschen Volkes von allergrößter Bedeutung sind.

eine Fläche von 30 Hektar — ein Großbetrieb, der eigene Oberberiesel, eine Gußmaschine, Kartonagenfabrik, dänisches Werk, Maschinenwerkstatt, je sogar eine eigene Brauerei umfaßt. Die Tafelwirtschaft, das Deichland mit einem Drittel der gesamten Ausfuhr Hauptabnehmer der Schuhflosswollfaser-Schuhindustrie ist — die anderen Märkte folgen erst in weitem Abstand — dürfte Grund genug sein, die weitere Entwicklung genau zu beobachten, zumal dazu beizutragen, keine tägliche Produktion von 250.000 Paar zu liefern und dann schließlich mit Preisabschreibungen zu rechnen wäre, die für das unter ganz anderen Verhältnissen stehenden deutschen Schuhfabrikat schwere Einbußen bringen müssen.

Boltswirtschaftliches

Eine große Gesamt für die deutsche Schuhindustrie. Die Schuhflosswollfaser exportiert im Vorjahr 7045 Tonnen Schuhe gegen 840 Tonnen im Jahre 1923, und zwar ist der Hauptabsatz dafür Deutschland mit 2354 Tonnen im Jahre 1927, d. h. mit 1,8 Millionen Paar im Gesamtwert von etwa 15 Millionen Mark. Die bedeutende Produktionssteigerung der Schuhflosswollfaser-Schuhindustrie ist im wesentlichen auf die Absatznot zurückzuführen, die Schuhfabrik von Thomas Alia in dem Dorf Alia in Südwürttemberg jahrlings führt, die mit fast 11.000 Verkaufsstellen nach dem Fabrikationszentrum des laufenden Bandes bereits jetzt täglich über 70.000 Paar Schuhe herstellt. Das Werk ist heute wohl die größte europäische Schuhfabrik, bedeckt sechs 31 Gebäude doch

Vereinsangelegenheiten

Wertur. Am kommenden Sonnabend und Sonntag veranstaltet der Sp. C. Wertur sein traditionelles diesjähriges Sommerfest mit Ritterfest auf dem Werturplatz. Als Einleitung findet ein Tanzabend im Ritterhof statt, auf den für Sonnabend noch besonders hingewiesen wird. Am Sonntag folgt öffentliches Kreisegeln, sowie Meisterschaftsleben innerhalb des Vereins. Für Belohnungen jeder Art ist bestens gesorgt. Frühstückspausen mit Kompott, Sternschnuppen für Kinder, Radrennen, Bierzelte ja Tanzsalon ist verteilt, so daß sich ein jeder am Sonntag auf dem Werturplatz wohlfühlen wird. Gutes Wetter, gutes Gelungen.

(Nr. 112) Bekanntmachungen des Stadtrates zu Frankenberg

Es sind zu zahlen:

1. Grundsteuer 2. Termin 1928.
2. Reichensteuerauszahlung für den 15. Juli 1928.

Bei Zahlung sind die vorjährigen Steuerbescheide vorzulegen.

Gesetzliche Bekanntmachungen

Einladung

zur

Genossenschaftsversammlung der Unterhaltungsgenossenschaft für die Jöhopen in Glöha

für Donnerstag, den 26. Juli 1928, nachmittags 3 Uhr in Galerie „Goldener Löwe“, Glöha.

Tagesordnung:

- 1.) Allgemeines; Rassennachricht und Bericht über den Prozeß Brömmle.
- 2.) Richterordnung der Jahresrechnung 1927.
- 3.) Haushaltplan für 1928.
- 4.) Wahl der Rechnungsprüfer für 1928.
- 5.) Bericht über den Bau der Blutlinie bei Frankenberg.
- 6.) Bericht über die Bestrebungen auf Bildung eines Genossenschaftsverbandes und auf Umlegung der Kosten auf breitere Schultern.
- 7.) Antrag Rätsen, Niederschlag.

a) den Landbau zu erhöhen. Abänderungswünsche wegen des Wassergeleches zwecks Ausführung der Unterhaltungsgenossenschaften einzubringen,

b) die Beitragsentziehung auf eine gerechte Grundlage zu stellen.

Der Vorstand der Unterhaltungsgenossenschaft für die Jöhopen in Glöha.

Freiherr von Roennert, Vorsitzender

Einige jugendliche Arbeiter

zum sozialen Amttritt geladen.

Paradiesbettensfabrik.



Brauner deutschbrauner Jagdhund, auf den Namen Benn' hörend, entlaufen. Benachrichtigung gegen Belohnung erbeten.

Erzneimacher, Bodendorf bei Hainichen.

Heiliges, ehrliches Mädchens, das Vieh zu Kindern stellt, für 4-Personen-Haushalt in Überzeugung zum 1. August gefügt. Wer Jungfränen zu melden bei Frau Anna Pfeifferhauer, Frankenberg, Adenreuth, 13, 1.

Gartens mit Söhnen u. Töchtern verläßlich. Zu erfahren im Telt.-Berl.

Arbeitsordnungen fertigt schnell Buchdruck, C. G. Rosberg

Lumpen

Antiken, Altseilen, Altmetalle, Altpapier, Einklumpen, Fabrikations- und Textil-Wäsche, leere Fässer laufen laufend und holen frei ab

Hymon & Co. —

Wohproduktionshandlung, Schlossstr. 20, Bernau 207.

Verkauf von Putzlappen.



wird infolge seines wunderbar würzigen Geschmackes von Männern und Frauen als Stärkungsmittel gleich gern getrunken.

Corn-Era

Das alberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Bernhard Müller, Viehhandlung, Reichsstraße 26b, Fernsprecher 180, und in allen durch Töpfer und Glaziale feinste Geschäften. Man verlangt ausdrücklich das alte Köstritzer Schwarzbier mit dem geschützten Wappenstein, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Frankenberger Sängerbund

Gruppe V des Erzgeb. Sängerbundes.

Alle Wunschräder kommen nächsten Mittwoch abend 6 Uhr ab in "Stadt Dresden", alle übrigen Mitglieder werden gebeten, gleichzeitig dabei zu sein, um die Wientellachse zur Bahn zu begleiten. Marschpunkt 1/47 Uhr mit Musik.

Um vollzähligen Erdeinen bitte!

Arbeiter-Turn- und Sport-Verein.

Achtung! Kreisfestteilnehmer.

Mittwoch, 18. Juli, abends 8 Uhr auf dem Vereinsplatz

Ausgabe des Festmaterials für Kreisfest (Dresden).

N.B. Letzter Tag für Bezahlung des Fahrgeldes:

Der Turnrat.

Evg. Arbeiterverein

Mittwoch, 18. Juli,

Abend - Spaziergang

nach "Torol" mit

Mitglieder-Versammlung.

Zahlreiche Belohnungen erwartet

der Vorstand.

Vorstandsrat, vollzählig erscheinen!

II. neues Sauerkraut

eingetroffen und empfohlen

Oswald Kaubold,

Chemnitzer Straße 10.

Likör u. Fruchtwine

empfohlen Will. Andra.

Bilder rahmt

W. Götzner.

Paul Richter

(früher Carl Freyer)

Spirituskocher.

Zeitungs-Makulator

zu haben Rosberg's Bucher

Freitag nachmittag 5 Uhr verschließt nach kurzer Standzeit unter geliebtes Gedächtnis, unter herzensgutes Klüberchen Kurt im Alter von 3 Monaten. In lieber Trauer

Familie Paul Neißig und alle Angehörigen.

Dittersbach, den 16. Juli 1928.

Die Beerdigung unseres Kleinkindes erfolgt

Donnerstag, den 17. Juli, nachmittags 1 Uhr von der Beinhaltung aus.

Heute nachm. 5 Uhr verschließt nach kurzem Seiden unverwüstlich lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Walther Stephan

Wächter des Schloßguts in Lichtenwalde

vorm. Prinzl. Holländermeister

nach kurz vollendetem 63. Lebensjahr, allzusehr für die Seinen.

In tiefer Weh Ehe Stephan, geb. Roskroh,

Werner Stephan, Marianne Stephan, Heinz Stephan,

Sophie verm. Stephan, Elisabeth Stephan.

Lichtenwalde, 14. Juli 1928.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. Juli, 3 Uhr von der Halle des Ebersdorfer Friedhofes statt.

Seine Kaffe von
Sommerbuttercreme
Tortenfüllung!

hierzu Sport-Berl. Nr. 29

hierzu Sport-Berl

Die Ergebnisse vom Sonntag

Handball

To. Gablenz — BT Möhra 4:4! Der Verlauf des Kampfes war von großer Spannung. Das Spiel: Merkur nach 8 Minuten gelang es dem Mittelfürmer Reich, Möhra in Führung zu bringen. Gablenz kommt jetzt in Schwung, doch verdirbt der Rechtsaußen Schulte viel. Einem Stoßwurf von Höllig hält der Torein Hirsch sicher. Obenso verschlägt Siegler kurz darauf eine tödliche Sache; auf der Gegenseite passiert dem Rechtsaußen der Ball fast das Gesicht. Überhaupt wird eine Umfrage von Torgerüstscheitern durch ungemeines Schießen vorüber. Ueberhauptweise kann Morgenstern 10 Minuten vor der Pause den Vorsprung für Möhra auf 2:1 erhöhen. Alles willkt Schluß! Moch Gablenz noch der Sieg gelingen oder nicht? Doch kann der herausragende Torwart Möhrs bis zur Pause alle Würfe des Gegners unbedeutlich machen. Die Partie steht zu Halbzeit 2:0 gegen Gablenz. Nach Wiederbeginn fällt das Tempo der ersten Halbzeit unverändert an. Den Höhepunkt erreicht das Treffen, als Gablenz durch Kerbe und Höllig nicht nur ausgleichendes Siegen in Sicht hat (Höllig: Strafspiel). Der Blaueinsitzer freut sich gefunden zu haben. Erfreulich ist es, daß sich Möhra nicht aus dem Konzept bringt lässt. Im Gegenteil, der rechte Flügel der Gäste zieht in den letzten 10 Minuten zwei Löbene Tore. Schon glaubt man an einen Sieg von Möhra, da gelingt Schreyer drei Minuten vor Schluß eine sekte Einzelaktion, die zum Ausgleich 4:4 führt. — Schiedsrichter Heidrich, Dresden-Röhrsdorf, leichte Röhrsdorf.

Schwimm-Meisterschaften

Ergebnisse der Olympia-Auscheidung:

Donauausflugspringen: 1. M. Borgs 85,40 Punkte, 2. G. Rehborn 82,40 Punkte.
Meisterschaft 4x100-Meter-Freistil: 1. Magdeburg 98,4:22, 2. Düss. Magdeburg 1:92,2.
 4x200 Brust für Berlin: 1. M. 1. Schwimmverein Weißensee 18,11; 2. Freiburg 18,98.
Turnspringen: 1. Blumenthal 97,23 P., 2. Rieschläger 95,80 Punkte.
100-Meter-Freistil: 1. Schubert-Breslau 1:08, 2. Heinrichs-Berlin 1:05, 3. Heimann-Magdeburg, 4. R. Dahlum-Breslau.
1500-Meter-Freistil: 1. M. Handballmeister 21,99,7 (Merkel), 2. Reichel-Magdeburg, 3. R. Röbenauer-Magdeburg.
Bereitschampf: 1. Sport-Adm., 2. Poseidon Leipzig, 3. Spandau 04.
Damen 3x100-Meter-Freistil: Bocušić-Pošebon-Stettin 4:11, 2. Germania 94 Berlin, 3. Spandau 4.

Kegelsport

"Merkur". Einweihung und Auflegeln der Feuerwehrgebäude auf dem Merkurplatz. Als voller Erfolg darf der gestrige Sonntag für die Kegelpottler angesehen werden. Mit Bewunderung könnte man wahnehmen, wie schön es sich auf einer Zementbahn zeigen läßt. Am großen und ganzen wurde mehr wie Durchschnitt gezeigt. Das Leben und Treiben auf dem Merkurplatz zeigte auch von Interesse für diesen Sport. Am kommenden Sonntag sollen aus dieser Bühne öffentliche Preisstrecken, sowie die Vereinsmeisterschaft ausgetragen werden, worauf heute schon ausführlich gemacht sei.

Eine Balkanreise über die Donau nach Konstantinopel

von Anna Fins, Dresden.

Wir fahren die Donau hinunter. Nicht mit den großen, raschen Luxusdampfern, mit denen man innerhalb weniger Tage von Wien bis zur Mündung der Donau ins Schwarze Meer fährt. Wir machen es ganz anders: wir bewegen die Frachtdampfer. Das hat zwei Gründe: erstens dauernt die Fahrt wesentlich länger — und zweitens ist sie billiger. Wir haben so lange Zeit gezeitigt, daß es uns bei unserer Reise nach Konstantinopel nicht auf ein paar Wochen ankommt.

Die Dampfer fahren immer nur kleinere Teilstrecken, so daß wir alle paar Tage umsteigen müssen. Die Kapitäne nehmen uns immer bestimmt nicht auf und tanzt alles, um uns den Aufenthalt am Bord möglichst angenehm zu gestalten. Sie freuen sich über die Unterbrechung in dem für sie oben Erreichten Heil.

Wir haben manchen Abend mit den ungarischen oder österreichischen Kapitänen verpleudert. Ich denke da gerade an einen ungarischen Kapitän, der so eifrig bemüht war, Englisch zu lernen. Er bat darum, sich mit uns englisch unterhalten zu dürfen. Es ist zwar schon ein älterer Herr — aber mit scharfem Geiste und Flamme bei der See wie ein ganz junger Reis.

Unsere Reise verläuft ruhig und gleichmäßig. Die grünen Ufer der Donau ziehen langsam an uns vorbei. Es ist wunderbares gutes warmes Herbstwetter. Wie liegen auf dem Deck losen uns die Sonne auf den Pelz brennen und sehen dem Spiel der glitzenden Donauwellen zu. So vergeht ein Tag nach dem anderen.

Eines Tages hält das Schiff so plötzlich, daß wir schon erschrecken und denken, es ist ein Unfall passiert.

Wir laufen nach dem Hinterteil des Schiffes, wo die ganze Mannschaft, der Kapitän an der Spitze, versammelt ist. Alle gucken eifrig in die Höhe.

Was gibt's?" fragen wir erstaunt. Da geht uns der Kapitän zwei mächtige Adler, die in den Hüften miteinander kämpfen. Sie haben sich so ineinander verkrallt, daß sie schließlich ins Wasser fallen. Aber selbst da lassen die erbitterten Gegner einander nicht los.

Der Kapitän schüttet zwei Matrosen mit einem Boot aus, um die Tiere zu jagen. Geplant

Rückblick und Vorjahr

Wettkampf Halbjahresbericht 1. 1.—30. 6. 1928. Das Spieljahr 27/28 ist beendet. Die zweite Hälfte ergibt für Merkur eine sehr schlechte Bilanz, die Interessenschulden nachliegend aufgezehrt werden. Während der Spielzeit 1. 8.—31. 12. 27 brachte Merkur nur 2—3 Mann der während 1. Wettkampf auf die Bühne, hier spielen unglückliche Verhältnisse vor. Alle anderen waren der 2. und 3. Kl. Mannschaft entnommen. Diese Mannschaft brauchte es in den bis dahin ausgetragenen Verbandsspielen auf ganze zwei Punkte und billigte den Schwanz in der Tabelle, so daß die Ausfälle auf Merkur in der 1. Klasse nicht wogt waren. — Mit dem 1. 1. 28 war Merkur wieder da. Mit neuen und alten guten Leuten wurde eine stabile Mannschaft geschaffen, die sich überall feiern lassen konnte. In Turnspielen machte sich Merkur klangvoll bemerkbar. Nicht weniger als 12 Punkte wurden herausgeholt, so daß die 3. Mannschaft zum Schlusse des Verbandsspiels die knappste Stelle einzog. Auch die bis zum 30. 6. 28 ausgetragenen Gesellschaftsspiele wurden meistens gewonnen oder unentschieden gespielt. Gestadt sei hier der Spiele gegen National Chemnitz 2:1 für Merkur und das Polospiel gegen CSC 1. 2:0 das allererst im Sommer erzielte. — Insgesamt trug die Mannschaft 80 Spiele aus. Davon wurden 27 gewonnen, 2 unentschieden, 11 gegen knapp verloren. Das Torschätzchen lautet 01:02 für Merkur. Den Torschützenkönig hält Röder mit 16 Toren, ihm folgt Traegler mit 23, Thelen mit 15, Hohe mit 5, Englund mit 4, die anderen verteilen sich im einzelnen. — Im Gangen stellte Merkur für die 30 Spiele 18 verschiedene Spieler ins Feld. Von diesen trug Wende als einziger sämtliche Spiele mit aus. Ihm folgten mit je 2 Verbandsspielen Fischer, Röder, Traegler und Röder. — Alles in allem, Merkur darf mit den Leistungen und Erfolgen der 1. Elf zufrieden sein. Falls sich die Mannschaft denn jetzt fälligen Training der Spielerneuleich hingibt, dürften die Beziehungen jedes Einzelnen noch wesentlich gestärkt werden, so daß Merkur mit Beginn der kommenden Verbandsspielen am 12. August als fertiges Gange allen Anfangen entsprechen kann. Ein voller Erfolg einer fortwährend Mannschaftsleitung.

Merkur. Der Bau Mittelachsen hat für die 1. Klasse die Voraussetzung für die neue Verbandsserie heraufgebracht. Für Merkur kommen folgende Termine in Frage:

12. 8. Merkur — BSV.
19. 8. Grünhainichen — Merkur
26. 8. Merkur — Rosenport, Chemnitz
2. 9. Stollberg — Merkur
9. 9. Merkur — 1899 Mittweida
16. 9. Hartmannsdorf — Merkur
23. 9. Olbernhau — Merkur
30. 9. Merkur — Limbach
21. 10. Merkur — Oberwöhna

Auf den Plätzen der erzähnungsreichen Vereine. Falls Merkur über die ersten Klippen siegreich hinaufkommt, dürften die weiteren Verbandsspielen für das sportliebende Publikum nicht ohne Interesse bleiben. Für Merkur steht die Stammmannschaft Wende, Röder, Richter, Gaedtner, Schöne, Fischer, Engel, Woosdiele, Horn, Dittmar, Traegler, Röder, Englund, Thelen. Mit dieser Elf dürfte dem Merkur bestimmt ein voller Erfolg beschieden sein. Freiheit auf in den Kampf!

sehen wir zu, was daraus wird. Sie rudern bis an die Seite, wo die beiden Tiere ins Wasser gestoßen sind. Sie haben sich immer noch nicht losgelassen, so daß es für die beiden Männer nicht schwer ist, sie aus dem Wasser zu holen.

Schnell kommen sie wieder zurück. Als sie ankommen, sehen wir, daß es zwei wahre Prachtexemplare sind. Doch scheinen sie sich beide zur Wehr gesetzt haben, denn der eine Matrose, der sie festhält, hat ganz geschwollene, blutige Finger. Strahlend nimmt der Kapitän mit dem Steuermann den kleinen Fang entgegen.

Es werden rasch zwei große Rätsel zusammengemacht und die Tiere hineingesetzt. Ganz verschüchtert haben sie nun darin und sehen uns aus ihren schwarzen Raubvoigtungen an.

Wie fragen den Kapitän, was er mit den beiden anfangen gedacht. Da lacht er und meint: einen behält er selbst und den anderen verläßt er an den Zoologischen Garten in Budapest.

Langsam zieht sich unser Dampfer wieder in Bewegung und fährt weiter. Der Aufenthaltsraum hat ziemlich lange gedauert. Aber was tut's?

Eine solche Eile hat ein Frachtdampfer eben nicht!

Wir sind in Rom, einem kleinen bulgarischen Städtchen vor Under gegangen um Frisch mitzunehmen. Ein anderer Tag früh morgens soll weiter gehen.

Um zehigen Morgen erwachen wir von einem eigenartigen Geräusch. Das klingt ja genau wie Maschinengekletter! Allerdings gibt's einen durchbarem Knall. Unser Schiff zittert und hebt als solle es ausmischer fallen.

Wir hören, halb angezogen, aus unserer Kabine und wollen an Deck eilen. Da kommt uns der Kapitän mit sehr ernstem Gesicht entgegen und sagt, wir müßten uns ganz ruhig unten halten.

Was ist denn bloß los?" fragen wir.

Da erzählt er uns, daß wir uns mit unserem Dampfer in einer sehr unangenehmen Lage befinden. Es sind wieder einmal Kommunistenintrüher in Bulgarien. Nur haben sie drüben auf rumänischem Ufer eine Ramone aufgestellt, und schießen von da immer über unsere Köpfe nach Rom herein. Und auf der bulgarischen Seite stehen ein paar Maschinengewehre und schießen weiter zurück — ebenfalls immer über uns weg. Tatsächlich — es ist keine gemütliche Lage. Und doch bleibt gar nichts anderes übrig, als abzuwarten.

Drei Tage und drei Nächte liegen wir so im Feuer drin. Unsere Körperte gehen zu Ende. Und immer will man berichten, daß unser großes Schiff mit in die Luft geht.

Da, om Morgen des zweiten Tages, hervorbricht eine ans greifbare paradiesische aussichtsreiche Stille. Wir traute anderen Ohren nicht und horchen und horchen — es bleibt alles ruhig.

Da verläßt der Kapitän freudstrahlend die Unterkünfte seiner vollständig vorbereiteten Mannschaft auf die Bühne, hier spielen unglückliche Verhältnisse vor. Alle anderen waren der 2. und 3. Kl. Mannschaft entnommen. Diese Mannschaft brauchte es in den bis dahin ausgetragenen Verbandsspielen auf ganze zwei Punkte und billigte den Schwanz in der Tabelle, so daß die Ausfälle auf Merkur in der 1. Klasse nicht wogt waren.

Wie steht es mit den anderen Mannschaften?

Wir gehen am Boden mit unseren Booten unter Kloster. Zwölf — dritte Klasse führen wir, dann wir deinen an die deutschen Dampfer, wo die dritte Klasse beinhaltet so gut ist wie die zweite.

Ein Matrose führt uns auf unsere Bühne, wo uns

wir fragen uns auf unsere Bühne, wo uns

die Nacht großartig schlafen werden. Es geht treppauf, treppab. Dann einen langen Gang entlang, dann wieder eine Treppe hinauf

— ja, nimmt die Reise dem gar kein Ende.

Zuletzt landen wir ganz oben im Zug des Schiffes. Erdbebenliches Rütteln gebrüllt empfängt uns — man glaubt sich plötzlich auf einem deutschen Bootshof verlegt! Da steht tatsächlich in bunten Reihen Jungvich auf Steghütten, wo nach Konstantinopel gebraucht werden soll. Sollte wir etwa hier bleiben? Der Mann sieht anders aus.

Zwei Tage darauf kommen wir in Russland an. Hier ist unsere Donaufahrt zu Ende. Unser Abschied von dem brauen Kapitän ist sehr herzlich.

Bei ihm haben wir uns besonders wohl gefühlt.

Ein Empfehlung bringt uns in wenigen Stunden nach Borna und von da folgt die Reise noch einmal zu Schiff über's Schwarze Meer nach Konstantinopel zu Ende gebracht werden.

In Borna erfahren wir allerdings zu unserem Kummer, daß das Schiff gerade am Tage vor unserer Ankunft abgegangen sei und wir nun, weil es jede Woche nur einmal fährt, nach Tage Aufenthalt haben. So ungeliebt wie möglich darüber sind, so steht werden die Tage, die wir in Borna zubringen.

Borna ist eine kleine bulgarische Hafenstadt, ganz heilich an einer breiten Bucht des Schwarzen Meeres gelegen. Die ganze Stadt macht, obgleich sie ja noch in Europa liegt, schon einen ähnlich westeuropäischen Eindruck. Die Häuser mit den flachen Dächern sind vielfach wie im Orient gebaut: wenige Fenster gehen auf die Straße und diese sind mit einem Holzgitter fest verschlossen.

Wir wohnen in einem kleinen, sehr einfachen Gasthof. Von außen sieht er wie ein Steinofen aus. Ist man aber durch die Türe eingetreten, so kommt man durch einen Gang in einen Hof — oder vielmehr in einen Garten. Der Fremdenzimmer geben alle auf diesen "hof" heraus. Sie liegen im ersten Stock — eine überdachte Holzgalerie läuft rings herum.

Wir sind in unserem Zimmer — haben uns etwas gewaschen und zurechtgemacht — da hören wir einen eigenartigen singenden Ton. Er hat etwas elokventisches, fröhliches. Wen weiß nicht, ob er durch ein Instrument hervorgebracht wird oder durch eine menschliche Stimme. Es ist beinahe unmöglich zu nennen — so losgelöst und schwungvoll bringt er an unser Ohr. Er lädt uns keine Ruhe — wir müssen sehen, woher er kommt. Wir gehen schnell die Treppe hinunter, auf die Straße. Da empfängt uns sofort südländisches Getriebe: Geläute, Händler, bunte Karren, bauartiges Auto und vor allem, eine lachende, schreiende Menge. Halt beträumt stehen wir noch, bis er erklängt wieder jener selbstsame Ton. Wir folgen ihm und wandern die Straße hinunter, bis zu einer kleinen Seitenstraße ein, gehen noch ein kleines Stück — und stehen auf einmal vor einer kleinen Moschee. Auf dem Minarett steht der Minjan — zu deutsch: Gebetsrufer — und ruft die Gläubigen zum Gebet. Und das war der selbstsame Klänge zum Gebet. Und das war der selbstsame Klänge zum Gebet, den wir gehört hatten. Wie verzaubert stehen wir und sehen, wie er um den kleinen Turm auf der Galerie herumwandert und nach allen vier Himmelsrichtungen seine Stimme erschallen läßt. Dann kreist er die Hände über der Brust — vereinigt sich und verschwindet durch ein kleines Türchen im Inneren des Turmes. Und da hatten wir das Gefühl: jetzt sind wir im Morgenland. Hier ist Europa und europäisches Denken zu Ende — hier beginnt der Orient.

Borna ist, obgleich doch mit bulgarischen Bewohnern, auch sehr türkisch. Was früher Zeiten hier, wo die Türken ihr Reich weit ausgedehnt hatten, wohnen noch sehr viele Türken hier. Sie haben sich in ihrer Tracht und ihren Sitten so ähnlich erhalten — reiner jedoch als in Rumänien.

Der Abend ist wundervoll, mild und klar. Wir befinden uns im Hof zu bleiben. Wir liegen wieder einige Tropfen hinauf und finden eines schönen Platz mit prachtvoller Aussicht nach allen Seiten. Deinen und Mantel haben wir auch genug.

Nachdem wir uns den Betrieb ein Weilchen angesehen haben, ziehen wir doch vor, wieder an die frische Luft zu gehen.

Was fangen wir nun an? —

Der Abend ist wundervoll, mild und klar. Wir befinden uns im Hof zu bleiben. Wir liegen wieder einige Tropfen hinauf und finden eines schönen Platz mit prachtvoller Aussicht nach allen Seiten. Deinen und Mantel haben wir auch genug.

Der Dampfer sieht sich langsam in Bewegung. Er fährt zunächst immer an der Küste entlang. Der Mond steht silbern am Himmel; und wirkt seine hellen Licht auf die kleinen Wellen des Schwarzen Meeres — Albern tanzen sie auf und ab. Die Berge an der Küste schimmern in geheimnisvollem Blau. Der Zauber der südlichen Nacht umschüttelt uns.

Nach und nach finden sich noch einige junge Deutsche zu uns. Es sind Künstler, Studenten, Sportleute, die es gleich uns in den Orient zieht. In anregendem Geplauder verbringen wir die Nacht.

Chemnitzer Gerichtsaussitzungen

von Era.

(Nachdruck verboten.)

Die Amazonen

Johanne ist wirklich eine Amazonen. Wegens ihrer kriegerischen Tätigkeiten beschäftigte sich der Straffräder wiederholt mit ihr. Johanne kämpft aber nicht mit offenem Bajier, das könnte man eigentlich als Feigheit auslegen. Sie ist 19 Jahre alt und macht den Eindruck einer "Naiven". Gebummiert, fürges, kleines Kleidchen, zarte, schmale Arme und Händchen und lieblicheren, rosigem Gesicht. So steht die Amazonen vor Gericht. Doch ihre Sprache verleiht die ganze Entschlossenheit, die Energie und die Kraft, die sie eigentlich sind. Johanne arbeitet nur, wenn Gelegenheit gegeben ist, jemanden — mit Vorliebe Männer, die auf ihr Neuland hereinfallen — um sein Eigentum zu beanspruchen. Sie läuft, sie läuft und arbeitet und das Eigentum der andern. Jetzt hatte man sie nun wieder einmal so fragant ergriffen.

Rufig und lächelnd spricht sie über ihre Taten. In dem einen Fall hat sie einen Schreiber ermordet und einige Hundert gestohlen; im andern Fall hat sie eine Briefstube mitgekauft. Sie gekauft alles ein und hielt es nicht für wert, um Hilfe zu bitten.

Der Richter verurteilte die Amazonen, deren Tun ungezüglich ist, zu sechs Monaten Gefängnis und legte ihr nahe, sich zu überreden, ob es ratsam und vorteilhaft sei, dieses Amazonenabschaffen fortzuführen.

Auch in Chemnitz ein Krimineller Prozeß. Vor dem Chemnitzer Schriftgericht hatte sich der Reaktionär Otto Rudolph Keller vom kommunistischen "Kämpfer" zu verantworten, der anderen Zeitung, die nicht zuließ. Keller am 12. 1920 mit einem Faß aus Russlandplänen umgezogen und habe einen zentralen Kinde das Leben gefehlt. Die Richter erkannten auf 2 Monaten Gefängnis und gehörten den Beleidigten das Recht zu, das Urteil im "Kämpfer" und im "Regenburger Anzeiger" auf Kosten des Verurteilten zu veröffentlichen.

Zweiteilig